

Schritte vom Ministerium zum Abgeordnetenhaus zurücklegt, bereitet sich eine unerwartete Lösung der Geschichte Bayerns vor; eine Lösung, die damit beginnt, daß der junge Graf Arco Valley um 9⁴⁵ Uhr vormittags, aus einem Hauseingang hervorspringend, dem bereits gestürzten Diktator durch eine Revolverkugel die Hirnschale zerschmettert, eine Sekunde bevor ihn die zur Absperrung aufgestellten Soldaten niederschließen, und die nach einer dreimonatigen Zeit des Schreckens in Strömen von Blut endigt.

Mit Gedankenschnelligkeit verbreitet sich die Nachricht. Einen Augenblick liegt es wie Erstarrung über der Stadt. Dann löst sich der eisige Schrecken. Ein einziger Aufschrei der Wut geht durch die Arbeiter. Die bayerische Revolution hat ihren Märtyrer. Was Eisner im Leben nicht erreicht hat, die Einigkeit der revolutionären Arbeiterschaft, das scheint jetzt sein Tod zu bewirken.

Die Glocken fangen an zu läuten, Trauerfahnen flattern in der hellen Wintersonne, Menschenmassen rasen in das Innere der Stadt. Lastkraftwagen, überfüllt mit Schwerbewaffneten, jagen planlos durch die Straßen. Ein Zufall, ein paar Schüsse nur, und die Panik wird zum Blutbad.

Vor dem Landtagsgebäude staut sich die Masse. Blutgier drängt sich durch schlecht bewachte Tore, schleicht durch Gänge, tappt die Treppen zu den Tribünen hinauf, späht in den Saal hinab. Volkwehrsoldaten drücken sich voller Angst an den Wänden entlang.

Im Saal spricht Auer mit bebender Stimme Worte der Trauer und der Entrüstung über das ruchlose Verbrechen, das den mühsam wiedergewonnenen Frieden im Lande aufs neue bedroht. Kaum hat er seine Rede beendet, so öffnet sich eine Saaltür. Mit schweren Schritten geht der Metzger und Schankkellner Alois

Lindner die Ministertribüne entlang auf Auer zu, legt den Browning auf das Geländer und streckt den Minister durch zwei Schüsse schwerverwundet zu Boden. Weitere Schüsse auf die anderen Minister verfehlen ihr Ziel. Unter tödlicher Erstarrung des ganzen Hauses wendet sich Lindner wieder zur Tür. Ein Major wirft sich ihm entgegen, stürzt, von einer Kugel durchbohrt, nieder. Von den Tribünen herab knallen Schüsse in den Saal. Ein Abgeordneter sinkt tot zu Boden. Man schreit den Wachmannschaften zu, sie sollten den Mörder festnehmen. Scheu und finster wenden sich die Leute ab.

Zwei Tage lang geht Lindner unangefochten durch München, dann flieht er.

Versailles.

Am 7. Mai, 3 Uhr nachmittags, überschreiten die deutschen Delegierten die Schwelle des Sitzungssaales im Trianon-Palast; voraus der deutsche Außenminister Graf Brockdorff-Rantzau, sehr blaß, sehr beherrscht; hinter ihm die Minister Landsberg und Giesberts, dann der Präsident der Preussischen Landesversammlung, Leinert, Professor Schücking und Doktor Melchior.

Blondende Helle strahlt von weißen Wänden und riesigen Spiegelflächen zurück. Durch hohe Fenster geht der Blick auf die grünen, weiten Rasenflächen. Rings um die Tafel stehen die Vertreter der siebenundzwanzig siegreichen Mächte, in der Mitte Clémenceau, rechts und links von ihm Wilson und Lloyd George.

Man weist den Deutschen ihre Plätze, tief unten, wie es sich für die Vertreter eines besiegten Landes gebührt, dem man die größten Verbrechen zur Last legt, das man schuldig gesprochen hat, dem man jetzt die Strafe verkündigen wird.

Z

SOEBEN

AUSGE-

LIEFERT

1. BIS 10.

TAUSEND

Z

Dieses hinreißend geschriebene Buch setzt kongenial die Gegenwartsgeschichte des deutschen Volkes fort, die wir mit Beumelburgs Sperrfeuer um Deutschland so erfolgreich für den Buchhandel begonnen haben

Beide Werke vereint der Glaube an unseres Volkes Zukunft

Lesen Sie den Inhalt dieser Leseprobe

GERHARD STALLING / OLDENBURG I. O.